

Predigt

Markus 16, 9-14

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und unserm Herrn Jesus Christus.

Liebe Schwestern und Brüder!

Es gibt einen schönen Witz, der deutlich macht, wie es bei den meisten Evangelischen mit der Kenntnis der Bibel bestellt ist.

Eine Missionsgesellschaft ist auf die Idee gekommen Bibeln zu einem günstigen Preis von Haus zu Haus zu verkaufen. Gesagt, getan. Nach dem ersten Tag unterhalten sich drei der Bibelverkäufer. Der erste sagt: **„Ach ist das ein mühsames Geschäft! Ich habe von morgens bis Abends gearbeitet und habe nur 2 Bibeln verkauft.“**

Der zweite antwortet: **„Mir ist das auch nicht besser gegangen.“ Ich bin sogar nur eine losgeworden.“** Darauf schüttelt der Dritte verwundert den Kopf und sagt: **„Komisch. Ich habe heute 50 Bibeln verkauft.“**

Darauf gucken ihn die beiden anderen verwundert an und fragen: **„Wie hast Du denn das gemacht?“** Darauf erwidert der Dritte: **„Ganz einfach. Ich habe die Leute gefragt: Möchten Sie eine kaufen oder soll ich Sie ihnen lieber komplett vorlesen?“**

Dieser Witz spielt mit einem Vorurteil, das viele Menschen gegenüber der Bibel haben: Verstaubt, langweilig und von vorgestern! Das ist in etwa das Image der Bibel. Von der Bibel und damit vom christlichen Glauben erwarten sich viele nichts mehr. Vielleicht, weil sie schlechte Erfahrungen mit Christen gemacht haben, weil sie verletzt worden sind. Vielleicht, weil sie das Evangelium nie wirklich gehört haben.

Gleichzeitig gibt es eine große Sehnsucht nach Erfüllung und Sinn. Die Psalmen, die wir eben gehört haben und die Bilder lassen davon etwas erahnen. Menschen sind auf der Suche nach Antworten für ihr Leben! Jesus hat einmal mit Leuten gesprochen, die haben die Bibel gelesen. Sie waren dicht dran an Antworten. Und viele von uns würden wahrscheinlich sagen: **Das ist doch toll! Da sind sie doch an der richtigen Adresse!**

Trotzdem hat Jesus ihnen sehr kritisch geantwortet. Aufgeschrieben ist das in unserm heutigen Predigttext aus dem Johannesevangelium. Hören Sie, was Jesus diesen Männern zu sagen hat:

„39 Ihr studiert die Heilige Schrift, weil ihr meint, dadurch zum ewigen Leben

zu gelangen. Und tatsächlich weist sie auf mich hin. 40 Dennoch wollt ihr nicht

zu mir kommen, damit ich euch ewiges Leben geben kann. 41 Eure Zustimmung oder Ablehnung bedeuten mir nichts, 42 weil ich euch kenne und genau weiß,

daß ihr Gottes Liebe nicht in euch habt. 43 Mein Vater hat mich zu euch

geschickt, doch ihr lehnt mich ab. Aber mit offenen Armen werdet ihr jeden

aufnehmen, der behauptet, alles aus sich selbst tun zu können. 44 Kein Wunder, daß ihr nicht glauben könnt. Denn ihr seid doch nur darauf aus, voreinander etwas zu gelten. Ob ihr aber vor Gott etwas geltet, darüber macht ihr euch keine Gedanken. 45 Es ist gar nicht nötig, daß ich euch vor dem Vater anklage: Mose wird euer Ankläger sein. Genau der, auf den ihr eure ganze Hoffnung setzt! 46 Aber in Wirklichkeit glaubt ihr Mose gar nicht; denn sonst würdet ihr auch mir glauben. Schließlich hat doch Mose von mir geschrieben. 47 Wenn ihr aber nicht einmal glaubt, was er geschrieben hat, wie könnt ihr dann glauben, was ich euch sage?»

Jesus redet hier mit jüdischen Schriftgelehrten. Diese Männer waren exzellente Bibelkenner. Trotzdem sagt Jesus ihnen: **Ihr verpasst das wichtigste!**

Worauf Jesus hinaus will, das versuche ich in 2 Punkten zu verdeutlichen

1. Richtige Einsichten und falsche Brillen

Ich habe ihnen hier ein Bild von zwei Brillen mitgebracht. (Bild: Brillen)

Brillen sind ja etwas sehr Nützliches. Ohne Brille könnten viele Menschen nicht mehr lesen oder dürften nicht mehr Auto fahren. Problematisch ist es allerdings, wenn man die falsche Brille aufhat. Dann erkennt man Sachen nicht mehr und im schlimmsten Fall kann das sogar gefährlich sein. **(Bsp. mit einer Lesebrille Auto fahren)**

Jesus wirft den Schriftgelehrten vor, dass sie ihn nicht erkennen. Mit anderen Worten: Sie haben die falsche Brille auf.

Ein jüdischer Schriftgelehrter hatte eine beeindruckende Ausbildung hinter sich. Während seiner Schulzeit lernte er das Alte Testament intensiv kennen. Später gingen die jungen Männer bei einem anerkannten Meister ins Studium, wo sie lernten, wie man die Alttestamentlichen Texte richtig versteht und auslegt. Am Ende eines solchen Studiums, konnte ein jüdischer Schriftgelehrter das gesamte Alte Testament auswendig und wusste, was die bedeutendsten Gelehrten zu einer Bibelstelle sagten.

Jesus würdigt dieses intensive Bemühen um die Bibel: „**Ihr studiert die Heilige Schrift, weil ihr meint, dadurch zum ewigen Leben zu gelangen**“. Jesus bescheinigt den Schriftgelehrten richtige Einsichten. Sie haben erkannt, dass man beim Lesen der Bibel Gott erkennen und das ewige Leben finden kann.

Die Bibel ist sozusagen ein großer Schatz in dem man wunderbares entdecken kann. Gleichzeitig aber spricht er sie auch auf ihre falsche Brille an: **Dennoch wollt ihr nicht zu mir kommen, damit ich euch ewiges Leben geben kann.**

Diese jüdischen Schriftgelehrten hatten die falsche Brille auf, sie konnten Jesus nicht erkennen. Es ist paradox. Gerade ihr beeindruckendes Wissen hielt sie von Jesus ab. Die Schriftgelehrten hatten 613 Gebote und Verbote in der Bibel gezählt und eine Art Katalog entwickelt, wie man diese Gebote im Alltag beachten konnte. Sie nannten das „**den Zaun um die Thora**“, um das jüdische Gesetz. Da stand genau drin, was man durfte und was nicht. Es war ein fein ausgeklügeltes System für jede Lebenslage. Sie hatten für alles eine Antwort.

Und irgendwann glaubten sie zu wissen, wie Gott ist und wie nicht, was richtig und was falsch ist. Kurz gesagt: Sie hatten eine bestimmte Weltsicht, eine bestimmte Brille auf. Und mit dieser Brille konnten sie Jesus einfach nicht erkennen. Es war für sie nicht denkbar, dass Gott in Jesus zu ihnen gekommen ist. Jesus spricht sie auf ihr Bibelwissen an. Er sagt: „**Schließlich hat doch Mose von mir geschrieben....**“

Aber in Wirklichkeit glaubt ihr Mose gar nicht; denn sonst würdet ihr auch mir glauben.“

Die 5 Bücher Mose waren für die Schriftgelehrten der heiligste Teil der Bibel. Dass, was dort stand war die Vorgabe für alles andere. Aber die Schriftgelehrten begreifen nicht, dass Moses prophetisch von Jesus geredet hat. Sie sind blind dafür, dass sich die Verheißungen des Alten Testaments mit Jesus erfüllen.

Ihr selbst geschaffenes System an Auslegungsregeln macht sie unfähig Jesus zu erkennen. Ausgeklügelte und differenzierte Systeme neigen dazu, sich zu verselbständigen und absolute Größen zu werden. Das System, wie man bestimmte Bibelstellen zu verstehen hat, wird wichtiger als das Leben selbst – als der lebendige Gott selbst. Das System wird zu einer Brille, durch die man die Wirklichkeit nur noch eingeschränkt wahrnimmt.

Obwohl die Schriftgelehrten viele richtige Einsichten haben, scheitern sie an ihrer falschen Brille!

2. Liest du noch oder liebst du schon? (Bild: Bibelleser)

Nun sind die jüdischen Schriftgelehrten ziemlich weit weg von uns. Das ist 2000 Jahre her und es ist immer leichter andere zu beurteilen, als sich an die eigene Nase zu fassen.

Doch auch unter Christen gibt es die Gefahr, die Bibel genau zu kennen und Jesus zu verpassen.

Das passiert dann, wenn wir auch wir mit unseren Brillen an die Bibel herangehen. Ich nenne mal so ein paar Brillen: - Vor etwa 250 Jahren gab es die Epoche der Aufklärung, da entstand die wissenschaftliche Bibelkritik. Wir haben dieser Wissenschaft viel zu verdanken (Hintergründe, Zeit Jesu etc.). Aber es gab und gibt eine radikale Kritik, die fast nichts mehr von den biblischen Geschichten stehen lässt. Fast alles wird ins Reich der Mythen und Legenden verwiesen. Die Brille durch die hier geschaut wird ist das wissenschaftlich-mechanistische Weltbild des 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Ein Weltbild, das im übrigen in den Naturwissenschaften des beginnenden 21. Jahrhunderts als überholt gilt. Wenn man diese Brille allerdings diese Brille noch aufhat, wird es schwer Jesus zu glauben.

- Eine andere Brille ist die extreme Gegenreaktion auf die radikale Kritik. Das ist ein sehr eng gefasstes Bibelverständnis. Man versteht die Bibel so, dass Gott jedes Wort wörtlich diktiert hat. Darum sei die Bibel unfehlbar und ohne jeglichen Irrtum. D. h. – alles, was in der Bibel steht muss man wörtlich so glauben. Das führt dazu, dass Christen versuchen die biblische Schöpfungsgeschichte wissenschaftlich zu beweisen. Oder, man versucht offensichtliche Widersprüche weg zu erklären. Ein Glaubenssystem mit einem festgelegten Weltbild und oft auch mit festgelegten moralischen Vorstellungen, was man als Christ tut oder nicht tut. Ein Glaube, der von vorneherein die richtigen Antworten kennt.

Es ist so wie in folgendem Witz:

Das sitzt das Presbyterium einer sehr konservativen Gemeinde zusammen, um einen neuen Pastor zu wählen. Es gibt u. a. eine Kandidatin und es kommt zur Diskussion, ob Frauen denn überhaupt predigen dürfen. Ein Presbyter sagt: **„Jesus ist Frauen gegenüber doch auch sehr offen gewesen“**. Da steht plötzlich ein alter Presbyter wutentbrannt und mit hochrotem Kopf auf und ruft: **„Ist ja alles schön und gut. Aber eines wollte ich euch schon lange sagen. Ich finde der Herr Jesus war überhaupt viel zu liberal.“**

Auch eine Brille, durch die man Jesus verpassen kann.

- Es gibt noch andere Brillen. In den 60 Jahren, da wurde Jesus als Sozialrevolutionär gesehen, der die Ungerechtigkeit und die Reichen anprangert. In 70 er Jahren, wurde das Musical **„Jesus Christ Superstar“** unheimlich populär.

Vor ca. 20 Jahren in der Feminismusdebatte, da gab es ein Buch des Journalisten Franz Alt mit dem Titel **„Jesus, der erste neue Mann“**. So schafft sich jede Zeit ihre Bilder von Jesus und sieht ihn durch ihre Brille. Und wohl jede Zeit steht in der Gefahr Jesus zu verpassen. Wenn wir meinen, wir kennen ihn und wir wissen, wie Gott in Jesus handelt, dann haben wir ihn meistens schon verpasst. Ich glaube, Jesus ist uns immer schon voraus. Er lässt sich in kein System, auch kein frommes System pressen.

Er handelt anders als wir es vermuten und ist an anderen Plätzen zu finden, als wir es erwarten. Einen Hinweis hat Jesus allerdings gegeben. Den Schriftgelehrten sagt Jesus einen Schlüsselsatz: **„Ich kenne euch und weiß, dass ihr Gottes Liebe nicht in euch habt“**. Das ist klingt hart.

Aber die Liebe ist der entscheidende Schlüssel, um Jesus zu verstehen. (Bild: Jesus in Mauern) Sie sehen hier Jesus sitzen, inmitten von menschlichen Vorstellungen über den Glauben: Dogmen, Lehrsätze, Regeln, Bibelverständnis. Doch all das ist nicht die Mitte des christlichen Glaubens. Es sind Brillen, durch die wir Jesus ansehen.

Brillen, die uns manches schärfer sehen lassen, sicherlich! Aber Brillen, die uns allesamt nur eingeschränkte Blickwinkel zeigen. Die Mitte des christlichen Glaubens ist Jesus selbst und seine Liebe. Manchmal müssen all die Lehrsätze, Dogmen, Systeme durchbrochen werden, damit wir Jesus selbst begegnen.

Der Apostel Paulus hat gesagt: „**Wenn ich alle Geheimnisse wüsste und alle Erkenntnis und hätte allen Glauben, so dass ich Berge versetzen könnte und hätte die Liebe nicht, so wäre es mir nichts nütze.**“ **Liest du noch oder liebst du schon?**“

Entscheidend ist nicht unsere Bibelkenntnis, unser Wissen oder unsere Vorstellungen von Gott. Entscheidend ist die Begegnung mit dem auferstandenen Jesus selbst. Hinter all den Brillen steht er mit seiner Liebe für uns. Er erwartet uns und wir müssen nicht mehr tun, als seiner Liebe zu antworten und ihm zu vertrauen und ihn zu lieben.

So einfach und so schwer ist das, was Jesus den Schriftgelehrten und uns allen zu sagen hat.

Liest du noch oder liebst du schon?

Entdeckst du in der Bibel nur Regeln und Gebote oder ist sie für dich seltsam und widersprüchlich oder verstaubt und veraltet? Oder entdeckst du in diesen Texten den lebendigen Jesus und mit ihm die Liebe deines Lebens. Das ist die Frage, die am Ende dieser Predigt bleibt und die Antwort darauf kannst nur Du geben.

Liest du noch oder liebst du schon?

Und der Friede Gottes der höher ist als alle Vernunft, bewahre Eure Herzen und Sinne in Jesus Christus unserm Herrn.

Amen